

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie können sich sicherlich alle daran erinnern, wie sie als Kinder bestimmte Dinge als Geheimnisse betrachtet haben. Da wurde eine bestimmte Information nur ganz vertrauten Menschen weitergesagt. Das ist ein Geheimnis, das darfst du nicht weitersagen. Der andere musste verschwiegen sein, sonst hat man ihm dieses Geheimnis nicht anvertraut.

Oder auch Weihnachten. Es hatte etwas geheimnisvolles, wenn am Heiligen Abend die Wohnzimmertür verschlossen und auch das Schlüsselloch zugedeckt war, so dass man nichts sehen konnte. Was mag da wohl passiert sein, was mag dahinter sein? Ich erlebe es bei meinen Kindern, dass diese Geheimnistuerei um Nikolaus und Weihnachten etwas ganz spannendes und schönes hat für die Kinder.

Irgendwann hört dieses Geheimnis dann auf, dann erkennt man, wie viel menschliches sich dahinter verbirgt, dass dieses Geheimnis eigentlich gar kein Geheimnis war, sondern nur etwas nicht ganz so richtig Gesagtes und Dargestelltes. Und wenn die geheime Information erst einmal ausgesprochen ist, dann ist das Geheimnis auch kein Geheimnis mehr. Ein gelüftetes Geheimnis ist eigentlich eine Information.

Und doch gibt es Geheimnisse, die nicht übergehen in eine Information, sondern die den Charakter des Geheimnisses behalten, auch wenn man noch so oft damit umgeht.

Eines solcher Geheimnisse ist zum Beispiel die Liebe. Niemand weiß, wie sie entsteht, aber jeder weiß, welches Gefühl sie ausmacht. Niemand weiß, woher sie kommt und was sie ist, doch jeder weiß: jetzt liebe ich. Und auch wenn wir Gründe dafür finden können, warum der Andere von mir geliebt wird, was an ihm so liebenswert ist, das Geschehen Liebe bleibt ein Geheimnis, denn dass die Beziehung zum Anderen mit Liebe erfüllt ist, das kann ich nicht machen, das kann ich nicht erzwingen.

Auch im kirchlichen Bereich kennen wir solche Geheimnisse: es sind die Sakramente. Taufe und Abendmahl sind Handlungen, die ein Geheimnis in sich tragen. Ein Geheimnis von dem wir erzählen können, dem wir versuchen können näher zu kommen, aber eines, das wir niemals lüften können.

Bei der Taufe können wir sehen, was geschieht: ein wenig Wasser über den Kopf, Worte, die Zuspruch und Gemeinschaft beschreiben. Aber damit haben wir das Geschehen der Taufe, die Verbindung zwischen Gott und Mensch, zwischen Christus und uns noch lange nicht erfasst. Sie bleibt inmitten dieses Geschehens ein wirkliches Geheimnis.

Und ganz ähnlich ist es ja auch mit dem Abendmahl. Da ist ein Stückchen Brot, gleich ob als Oblate oder als gebackenes Brot und ein wenig Wein oder Saft. Wir nehmen beides zu uns, so wie wir tagtäglich Nahrung zu uns nehmen. Und doch ist es etwas grundlegend anderes. In diesem Mahl liegt so viel mehr drin, das wir mit Worten andeuten können, wenn wir es als Vergegenwärtigung

von Christus ansehen, als Zuspruch der Vergebung, als Zeichen der Gemeinschaft von uns Christen mit Christus beschreiben, oder als Zeichen der Gemeinschaft von Menschen unterschiedlichster Herkunft darstellen.

Wie gesagt, wir können davon reden, können es in Geschichten, langen Predigten oder Zeichenhandlungen lebendig zu machen versuchen, aber das Geheimnis des Glaubens, wie es am Schluss der Einsetzungsworte gesagt wird, das Geheimnis des Glaubens es bleibt, das geht nicht verloren, sondern wird immer neu erlebt.

Und wenn wir es genau betrachten, dann sind es nicht nur die Sakramente, die ein Geheimnis bergen, sondern im Grunde alles, was wir mit Gott erleben, was wir als Christen feiern.

Z.B. Weihnachten. Wir hören diese Geschichte von der Volkszählung, von dem Weg, den Maria und Joseph zurückgelegt haben, von der Geburt an einem ungastlichen Ort, von der Botschaft der Engel und dem Kommen der Hirten und der Weisen aus dem Morgenland. Wir hören von der Menschwerdung Gottes, davon dass Gott den Menschen so nahe sein will, dass er selber Mensch wird und das menschliche Leben auf sich nimmt. Und all das fasziniert jedes Jahr auf neue. Jedes Jahr gehen wir wieder auf diese Erzählung und diese Botschaft zu, nehmen wir anderes wahr, lassen wir uns von anderem gefangen nehmen und erahnen etwas von dem Geheimnis dieser Nacht.

Oder Karfreitag. Was da passiert, ist menschlich schnell zu beschreiben. Da ist einer, der unbequeme Dinge sagt, der den Oberen nicht ins Konzept passt, der beseitigt werden muss. Die Behörden beschließen die Beseitigung, man sucht sich Verbündete und schon war der Weg ans Kreuz besiegelt. Eine Form von Justizirrtum, wie er immer wieder in der Welt vorkommt. Für uns Christen ist dieses Ereignis nicht nur immer wieder ein schwer zu verstehendes und zu akzeptierendes, sondern es ist eben auch ein Geheimnis, das weitaus mehr enthält, als wir je verstehen können. Gott geht in Jesus Christus in den Tod. Der allmächtige Gott gibt sich in die Niedrigkeit des Todes hinein, nimmt diesen auf sich, um dann darin das Leben neu werden zu lassen.

Ein eigentlich unbegreiflicher Gedanke, der mit unseren menschlichen Möglichkeiten auch nie endgültig und für alle nachvollziehbar erläutert werden kann. Dieses Ereignis ist und bleibt ein Geheimnis. Es bleibt dies, auch wenn wir noch so viel davon hören, es in unser Leben einbeziehen, davon leben und daraus als Christen unsere Kraft schöpfen. Es bleibt ein Geheimnis, dessen Kraft durch menschliche Denkarbeit nicht verloren geht, sondern eher stärker wird. Allerdings nur dann, wenn diese Denkarbeit sich eben nicht auf die menschlichen Möglichkeiten allein beschränkt, sondern sich darin leiten lässt von dem, von dem das Geheimnis ausgeht, von Gott selber. Und darin liegt eigentlich das Geheimnis des Geheimnisses Christus. Jesus Christus ist nicht mit

unseren menschlichen Möglichkeiten zu verstehen, zumindest nicht das, was sein Geheimnis ausmacht, das was ihn zu dem Besonderen Ereignis macht, das unsere Zeitrechnung bestimmt.

Wir können mit unseren menschlichen Möglichkeiten wohl Jesus Christus in seinem Lebenswerk betrachten, wir können sehen, wie er gelebt, gehandelt hat. Wir können wahrnehmen, was er gesagt hat, können darüber ins Gespräch kommen, können unsere Gedanken darüber austauschen und so ein Bild des Menschen Jesus von Nazareth entwerfen. Und das ist wichtig, das hat große Bedeutung für uns. Aber dass daraus mehr entsteht, dass das Bedeutsame dieses Menschen tiefer in uns eindringt, dazu helfen uns unsere menschlichen Möglichkeiten nicht. Dazu brauchen wir das, was wir Gottes Geist nennen.

Die geistliche Bedeutung Jesu Christi, das tiefe Berührtsein von dem, was er in die Welt gebracht hat, das Angesprochenensein von seinen Gedanken über das Menschliche hinaus, das ist etwas, was wir mit unseren Möglichkeiten nicht erreichen können. Das ist etwas, was dahinter liegt, und was Gott selber in einem jeden von uns tut. Er lässt uns teilhaben am Geheimnis des Glaubens, ohne uns dieses Geheimnis zu nehmen, ohne es zu einem Ereignis zu machen, das von uns Menschen handhabbar wird.

Wir erleben das ja vielleicht selber in unserem Leben. Wir erzählen von unserem Glauben, versuchen davon weiterzugeben, und doch tut sich bei unserem Gegenüber nichts. Er oder sie hört wohl zu, lässt sich auf ein Gespräch ein, versucht die Inhalte zu verstehen, versucht mit den menschlichen Möglichkeiten daran zu kommen, doch es fehlt noch etwas, was wir als Gesprächspartner eben nicht in der Hand haben, um den anderen zum Glauben zu bewegen. Wir haben dieses Geheimnis eben nicht in der Hand, dass uns Gott in dem begegnet, was Christus getan hat, dass wir Gott begegnen in dem Wort, das er uns in der Schrift überliefert hat. Das ist eben das Geheimnis, das bleibt, gleich wie tief wir im Glauben verwurzelt sind.

Und das hat auch schon Paulus in der ersten Christenheit erlebt. Wir haben ja vorhin davon gehört und ich möchte das noch mal in Erinnerung rufen.

Paulus hatte nichts großes vorzubringen. Seine Botschaft lautete ganz schlicht und einfach: Der gekreuzigte Jesus von Nazareth ist der Erlöser, er ist der Christus. Und das ist nicht mit großen Worten zu erklären, es ist nicht so zu erklären, dass jeder sagen kann, so ist es. Nein, mit Stottern und Stammeln, mit dem Suchen nach Worten, mit dem immer neuen Versuch es klarzumachen, so trat Paulus auf, um diese Wahrheit deutlich zu machen. Und seine Erfahrung war dabei: Was wir sagen, ist eine Art Weisheit für die, die nicht mehr ihre eigenen Gedanken denken, die nicht philosophische Wahrheit suchen, sondern dem göttlichen Wort zuhören und ihm vertrauen. Denn diese Weisheit hat nichts mit der Bildung gemein, die man unter Menschen schätzt, und nicht mit den Philosophien und Weltanschauungen dieser Welt, die doch alle – wenn sie ihre Zeit gehabt haben – untergehen.

Wir sprechen eine Weisheit aus, die von Gott kommt und sein Geheimnis birgt. Sie ist verborgen – wie Gott in Christus verborgen war – und Gott hat sie für uns bereitgelegt, ehe die Welt war, um uns teilzugeben an seiner Herrlichkeit. Keine der unsichtbaren, dunklen Mächte, die über diese Menschenwelt herrschen, hat sie begriffen, sonst hätten sie den, der ein Herr ist über alle Herrlichkeit der göttlichen Welt, nicht ans Kreuz gebracht. Es ist, wie die Schrift sagt: Was kein Auge sah, was kein Ohr hörte, was in keines Menschen Herz drang, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.

Uns aber hat Gott es enthüllt durch den heiligen Geist. Denn der Geist sucht und findet alles, was tief in Gott verborgen ist.

Die Botschaft, die Paulus weitergegeben hat, ist in den menschlichen Augen zunächst unverständlich. Unbegreiflich für die normalen Verstehensmöglichkeiten der Menschen damals und auch der Menschen heute. Und doch steht eben etwas hinter dieser Botschaft, das Menschen anrührt, das ihnen hilft in ihrem Leben. Es ist etwas, was das Leben bereichert, es tiefer und bedeutsamer macht. Gott hat es enthüllt durch den Heiligen Geist. Gott hat es dem Glauben enthüllt, dem Vertrauen, das sich Gott anvertraut, das sich nicht leiten lässt vom allgemeinen menschlichen Denken und Handeln, sondern dass sich von Gott ansprechen lässt. Dieser Glaube entdeckt das Geheimnis, er entdeckt, was es mit Christus auf sich hat, was Weihnachten und Karfreitag und Ostern bedeuten, was die Kraft ist, die Jesus bestimmt und sein Leben über das menschlich anständige hinaus bedeutsam macht. Und dieser Glaube entdeckt dieses Geheimnis als ein solches, das eben nicht gelüftet werden kann, sondern das immer wieder neu als Geheimnis da steht, und was dann auch für den Glaubenden immer wieder neu zu entdecken ist. Und darin liegt denn auch das, was Paulus die Weisheit Gottes nennt, dass all dies nämlich nicht aufgeht, in einem bestimmten Denken, dem sich alle Menschen anzupassen haben, sondern dass es dem menschlichen entzogen ist, und Gott selber sich immer wieder anders, immer wieder neu den Menschen durch seinen Geist zeigt. Das macht die Lebendigkeit des Glaubens aus, das beschreibt den Glauben als ein Geschehen, das dynamisch ist, nicht starr auf ein Handeln und Denken eingeschränkt ist. Und das ist ja dann auch das Spannende des Glaubens, das wir als Glaubende immer neue Entdeckungen machen, dass wir im Glauben immer neue Erfahrungen machen, ohne dass das Geheimnis des Glaubens je verloren geht. Die Menschlichkeit Gottes ist ein immer wieder neu zu suchendes Geschehen in unserem Leben, das wir nie ganz begreifen können, aber auf das wir unser Leben voll und ganz stützen können. Gottes Geist hilft uns dazu - jeden Tag neu

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen